

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 4: Ein Tag im Leben

Artikel: Das Bundeshaus-Leben ist schwer : Euro 08: Der Bundesrat wird eingefuchst

Autor: Weber, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Euro 08: Der Bundesrat wird eingefuchst

Ulrich Weber



Bundesrat Samuel Schmid strahlt bis über beide Ohren. Neben ihm steht eine Aktivität versprühende Frau, die so aussieht wie viele andere tüchtige Generalsekretärinnen unseres schönen Landes. Nennen wir sie aus Diskretionsgründen Frau Meier.

«Darf ich euch vorstellen», strahlt Samuel weiter, «Frau Meier! Sie wird euch heute detailliert Auskunft geben über eure Rolle anlässlich der Euro 08.»

«Serr schön», strahlt Bundespräsident Pascal Couchepin, «nehmen Sie dosch Platz!»

«Also», beginnt Frau Meier ohne Umschweife, «die Euro beginnt am Samstag, 7. Juni, 18 Uhr, mit dem Spiel Schweiz – Tschechien in Basel. Wir nehmen an, dass alle Bundesräinnen und Bundesräte dabei sein möchten, nicht wahr?» – «Jawohl», tönt es siebenfach.

«Und wie ist es mit unseren Männern?», fragt Bundesrätin Doris Leuthard.

«Wollen Sie die auch dabeihaben?», meint Frau Meier.

«Aber natürlich», spricht Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf.

«Und wie ist es mit unseren Frauen?», fragt Bundesrat Hans-Rudolf Merz.

«Ja, die natürlich auch», wirft Bundesrat Samuel Schmid ein. – Frau Meier notiert.

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey ergreift das Wort: «Und wie ist es mit meinen Enkeln? Die durften letztes Jahr ausch aufs Rütti gommen.» – Meier notiert und fragt: «Und Ihr Mann?»

«André natürlich auch», antwortet Micheline.

«Soll ich also notieren: Alle Bundesräte mit Lebensabschnittspartnern plus Enkel?», fragt Meier.

Pascal zögert: «Isch muss nosch meine Frau fragen, ob ...»

«Können Sie das bis zum nächsten Mal klären», sagt Meier und fährt fort: «Nun ist es so, dass jemand von Ihnen vor dem Spiel die beiden Mannschaften auf dem Feld begrüssen sollte. Wer ...»

«Isch!», ruft Pascal, «schliesslich bin isch der Bundespräsident.»

Bundesrat Merz hebt die Hand: «Kann mir jemand erklären, wie man den Namen von Herrn ... äh ... Zloczower ausspricht?»

«Und ich?», fährt Samuel dazwischen, «ich bin der Sportminister!» – «Können Sie das untereinander regeln?», fragt Meier.

«Also isch würde ausch gerne begrüssen», wehrt sich Micheline, «isch gönnte mir vorstellen, dass ich zusammen mit meinen Enkeln ...» – «Ich muss das abklären», entgegnet Meier und notiert.

«Warum können wir nicht alle zusammen aufs Spielfeld gehen», fragt Doris, «das wäre doch lustig.»

«Das ist aber kein lustiger, sondern ein feierlicher Akt», widerspricht ihr Samuel.

«Was für ein Tenue ist überhaupt vorgeschrieben?», fragt Eveline, «kürzlich trugen wir drei Bundesräinnen alle ein graues Hosenkleid, und schon sprachen die Medien nur noch von den drei grauen Mäusen ...»

«Farbig solls doch sein», unterbricht sie Doris, «zum Beispiel rot, wie die Schweiz!»

«Wie machen es überhaupt die Österreicher?», fragt Hans-Rudolf, «die haben ja auch Rot und Weiss ...»

«Isch werde Rot tragen», ruft Micheline, «und ein weisses Kopftuch.»

«Isch 'abe etwas gegen Rot», entgegnet Pascal.

«Überhaupt, wir haben ja null Ahnung, was für Tenues die andern Mannschaften tragen werden», bemerkt Doris, «wäre es nicht möglich, dass wir alle ein Fahnen-Set der 16 Mannschaften bekommen, damit wir unser Tenue danach richten können?»

Frau Meier nickt, seufzt und notiert: «Sieben Fahnen-Sets.»

«Wie ist es überhaupt mit der Verpflegung?», bringt Moritz aufs Tapet, «ich kenne das von unzähligen Autobahn- und Tunnel-Einweihungen: Die dauern immer so lange, und die Leute kriegen einen Riesen hunger...»

Meier nickt: «Selbstverständlich gibts überall grosse VIP-Zelte mit Canapés und Cüpli ...»

«Jaja, diese winzigen Canapélein und Cüpli kenne ich», moniert Moritz.

Doris pflichtet bei. «Also wenn mein Roland Hunger hat, dann wird er sich einfach eine Bratwurst holen. Da wird ihn niemand hindern können ...» – Meier nickt: «Ich hab's notiert.»

Bundespräsident Pascal meldet sich nochmals: «Also isch werde sicher die Eröffnungrede halten ...»

«Ist das so klar?», fragt Samuel.

«Ich werde das alles mit meinem Chef besprechen», antwortet Meier müde.

Hans-Rudolf hebt die Hand: «Kann mir jemand erklären, wie man den Namen von Herrn ... äh ... Zloczower ausspricht?»

Alle Bundesräte machen plötzlich Turnübungen mit den Lippen. Auch Frau Meier. Sie resigniert: «Sloz over ... nein, ich schaffs nicht.»

Unversehens ist aus der dynamischen Frau Meier ein graues Mäuslein geworden. Sie packt ihren Notizblock und verabschiedet sich ergeben: «Sie werden wieder von mir hören.»